

U 52

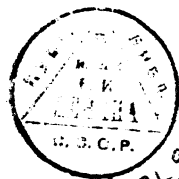
Ä

Ueber Schliemann's Troja.

Vortrag

von

Dr. Ludwig von Sybel.



Marburg.

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.

1875.

Ä

Was ist poetische Wahrheit, wie soll Dichtung geglaubt werden?

Erzählen Sie einem Kinde Märchen, so glaubt es an die Realität jedes kleinsten Zuges. Und lassen Sie bei wiederholter Erzählung derselben Geschichte Abweichung zu auch nur in den geringfügigsten Nebenumständen, so protestirt es gegen diese vermeintliche Abweichung von der Wahrheit. Es kennt nur Eine Wahrheit; es hat die Unterscheidung weder zwischen poetischer und wissenschaftlicher Wahrheit noch zwischen dichterischer und wissenschaftlicher Auffassung vollzogen.

Der Vater Heinrich Schliemann's erzählte seinem Knaben, seit er sprechen konnte, die Thaten der homerischen Helden und entzündete in der Kindesseele einen unauslöschlichen Enthusiasmus für die zauberische Welt des griechischen Epos. Zehnjährig verfasste der Knabe in schlechtem Latein einen Abriss der Hauptereignisse des trojanischen Krieges und der Abenteuer des Odysseus und Agamemnon's. Freilich als er nachher sein mecklenburgisches Heimathsdorf verliess, um zunächst als Lehrling bei dem Krämer eines benachbarten Städtchens einzutreten und fünf Jahre lang Butter und Häring zu verkaufen, da musste seine romantische Sehnsucht nach Griechenland schlummern. Nur einmal ward sie geweckt, als ein angetrunkener Maurerjunge in den Laden kam, ein verkommener Gymnasiast, der ein Hundert Verse des griechischen Homer im Kopf behalten hatte und für ein paar Schnäpse sie dem Ladenjungen wiederholen musste, der um so tiefer gerührt ward,

als er keine Silbe verstand. Wie er dann neunzehnjährig (er war 1822 geboren) in Folge einer Ueberanstrengung seine Stelle kränkelnd aufgeben musste und zur See sein Glück versuchte, aber sofort an der holländischen Küste scheiterte, sich tapfer und klug durchschlug, bis amsterdamer Kaufleute sich seiner annahmen und ihm eine Auslauferstelle verschafften, ist hier nicht ausführlich zu erzählen.

Beharrliche Willenskraft brachte ihn mit der Zeit ins Contor, und endlich konnte er als Agent des Hauses nach Petersburg geschickt werden. Ein Jahr später sah er sich in der Lage, ein eignes Geschäft zu etabliren, und das Glück war ihm so günstig, dass er 1863 befriedigt sich aus den Geschäften zog. Hatte er schon als *garçon de bureau* angefangen, mit den geringsten Hilfsmitteln nach einer selbsterfundenen Methode die neueren Sprachen sich anzueignen, so begann er jetzt ihren Literaturen näher zu treten. Zuletzt kam Neugriechisch an die Reihe, und von diesem ging er zum langersehten Altgriechisch über, das er in drei Monaten bewältigt zu haben sagt; alle Autoren habe er gelesen und wohl hundertmal den Homer. Jetzt mit Vermögen und Kenntnissen ausgestattet, unternahm er Reisen nach Nord und Süd bis tief in Aegypten, durch den Orient nach Griechenland. Endlich durfte er die Stätten aufsuchen, wo die homerischen Geschichten spielen, vor andern Ithaka und Troja. Noch eine Reise um die Welt machte er und liess sich dann in Paris nieder, um seinen archaeologischen Studien zu leben. Nach zwei Jahren begab er sich neuerdings nach Ithaka, der Peloponnes und Troja zu gründlicheren Untersuchungen, und veröffentlichte seine Ergebnisse, wie er angibt, um die verbreiteten Irrthümer zu berichtigen *).

Wie ein Sommernachtstraum liest sich sein Reisebericht; wie er auf der guten Insel Korfu in dem Hügel, welcher jetzt die Sommerresidenz König Georgs, im Alterthum die bedeutende

*) Henry Schliemann, *Itaque le Peloponnèse Troie*, Paris 1869.